Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.



№ 90. 1847.

Ratibor, Mittwoch den 10. November.

Die Perle von Israel.

(Fortsetzung.)

Der Schall der Trompeten, der den kaiserlichen Gast empfangen, war verklungen und hatte den harmonischeren Tönen einer sanften Symphoni Platz gemacht. Während jedes Ohr den süßen, einschmeichelnden Melodieen lauschte und jede Brust in bebender Lust den Athem zurückzudrängen suchte, ertönte plötzlich ein lauter Schrei in dem Saale. Aller Augen suchten unwirsch und in vorwurfsvollem Ausdrucke den unwillkommenen Störer. Es war ein schlanker, vornehm scheinender Mann in ungarischer Uniform, der, wie vom Schlage getroffen, sich auf ein Sopha stützte, um sich vor dem Niedersinken zu sichern. Eine große Menge Masken schloß sogleich neugierig einen Kreis um ihn; allein die vor dem Kaiser zu beobachtende Achtung und Ehrfurcht verhüteten weitere Scenen, und die unangenehme Störung hatte keine weiteren Folgen.

Die Polonaise, die der Kaiser selbst anführte, hatte begonnen, und immer hatte Miriam noch keine Spur von dem Prinzen Demetrius erblickt. Seelenbetrübt verließ sie daher ihre Gefährtin und zog sich in ein kleineres Gemach zurück, woselbst sie auf ein Ruhebett niedersank. Mehr denn eine Person war ihr, neugierig, die schöne Maske kennen zu lernen, gefolgt, aber ihre kurzen, unwilligen Antworten schreckten vor jedem weiteren Versuche zur Einleitung einer Unterhaltung ab. Befreit auf solche Weise von ihren lästigen Verfolgern, war sie einige Augenblicke endlich allein gewesen, als sich plötzlich eine Maske die sie bis jetzt noch nicht gesehen hatte, an ihrer Seite niederließ. Sie erstaunte; diese stolze Haltung, diese vornehmen Mienen konnten nur einem Manne, ach! einem ihr so theuern Manne angehören. Selbst der Ton der Stimme, der, trotz einem Versuche, sie unkenntlich zu machen, ihr zu wohl bekannt vorkam, überzeugte sie, daß es der Prinz sei. Seine Unterhaltung ließ zwar noch daran zweifeln, ob er sie schon erkannt habe, denn er suchte eifrigst, sich ihres Namens und ihres Ranges zu vergewissern. Miriams Freude aber, ihren Geliebten nun an ihrer Seite zu haben, steigerte sich zum Entzücken; in seligem Vergessen waren alle ihre Gedanken nur auf ihn gerichtet, und in neckender Koketterie fertigte sie alle seine Fragen mit dem liebenden Zugeständnisse ab, daß er ja alles wisse, was er zu fragen nöthig haben könne. Mehrere Masken, die neugierig und neidisch das Paar umzingelten, nöthigten endlich Miriam aufzustehen.

„Du darfst mich nicht verlassen,“ sagte die Maske und drückte ihr die Hand.

„Ach!“ erwiederte Miriam, „Ihr werdet mich wohl nicht länger zurückhalten wollen, wenn ihr erfahrt, daß es keine Prin-

zessin ist, der Ihr Eure Höflichkeit bezeugt, sondern ein armes Mädchen, das eine Krone trägt, zu welcher sie kein Recht hat, und deren ganzer Reichthum ein Paar schwarzer Augen ist um Eure Abwesenheit damit zu beweinen, und lange schwarze Haare, um ihre Thränen damit zu trocknen."

„Ich weiß!" lispelte die Maske. Du bist die Jüdin . . ."

„Und wenn ich es bin!" unterbrach Miriam, „könntet Ihr mich täuschen und mir das Herz brechen?"

„Laßt uns doch nur verständigen," sagte ihr Begleiter ungeduldig. „Du erhieltest diese Juwelen von deinem Vater."

„Von meinem Großvater, der sie von einem Prinzen bekam. Ich sollte dieß freilich nicht ausschwatzen; aber" — fuhr sie mit liebevoller Hingebung fort — „Was könnte ich Euch verhehlen?"

„Ich weiß die Geschichte," sagte die Maske. „Du gehst jetzt nach Hause. Ich werde dich begleiten."

Miriam's Gefährtin trat in diesem Augenblicke ebenfalls herzu, und alle Drei verließen nun zusammen den Römer-Saal.

Am folgenden Morgen in aller Frühe lenkte ein Reisewagen langsamen Schrittes die Straßen Frankfurts entlang dem Judenviertel der Stadt zu, als demselben plötzlich der Weg durch eine große Menge Menschen versperrt wurde, die sich um ein Haus versammelt hatten und in äußerster Aufregung zu sein schienen. Der Reisende erkundigte sich nach der Ursache der sonderbaren Störung und erfuhr endlich auf wiederholte Fragen, daß eine junge Jüdin, Namens Miriam, in diesem Hause ermordet gefunden worden und daß man vermuthe, der schaudervolle Mord sei durch eine alte portugiesische Jüdin mit Namen Sara, und ihre Helfershelferin, ein Weib von sehr schlechtem Rufe, in deren Zimmer die That verübt wurde, begangen worden.

Der Reisende, dem diese betrübenden Nachrichten mitgetheilt wurden, war Reuben, Miriams Verlobter, der eben von seiner Reise zurückkehrte. Niedergedrückt von Schrecken und Schmerz, wollte er sogleich in das Haus, das die Trümmer seines höchsten Glückes einschloß, stürzen, allein der Zutritt zu demselben war ihm versperrt, denn die Obrigkeit, die gerade darin anwesend war, hatte alle Thüren mit Wachen besetzt. Während er sich aber dessenungeachtet in schmerzvoller Aufregung um das Recht des Eintritts herumstritt, wich die Menge; er wurde von der Menschenmasse zurückgedrängt, und heraus traten, bewillkommt von schweren Flüchen und Verwünschungen des empörten, zahlreich versammelten Volkes, die beiden Missethäterinnen, die gleichwohl mit den höchsten Betheurungen laut den Himmel zum Zeugen ihrer Unschuld anriefen, um in das Gefängniß abgeführt zu werden. Einige Zeit nachher traten hierauf die ältesten und angesehendsten Mitglieder der Judengemeinde in das Haus des Unglücks, um den Leichnam Miriam's nach ihrer Mutter Wohnung bringen zu lassen. Selbst im Tode noch, wie sie so dalag in ihrem reichem Kleide, das der tief ihr ins Herz gebohrte Dolchstoß roth gefärbt hatte, war die fleckenlose, reine Schönheit der „Perle von Israel" die Bewunderung Aller, die sie sahen. Die schwarzen Locken, denen die Krone so schnell entwunden worden war, hingen in fesselloser Unordnung über ihren blendendweißen Hals und Nacken herab, woselbst die blutige Hand des Mörders die deutlichen Spuren der Gewalt zurückgelassen hatte, mit der das rothe Kreuz ihrer Brust entrissen worden war.

Die Krönung war vorüber; längst hatten alle Fremden Frankfurt verlassen, als endlich Sara und ihrer Mitschuldigen der Prozeß gemacht wurde. Ob sie gleich mit den höchsten Eiden ihre Unschuld beschworen, so sprachen doch alle Beweise gegen sie, und zwar von solch belastender Schwere und Rechtskraft, daß sie, ohne eine einzige Stimme zu ihren Gunsten, einhellig zum Tode verurtheilt wurden. Auf dem Blutgerüste stieß Sara die gräulichsten Flüche gegen ihre Richter aus, während ihre Gefährtin die Hände noch einmal gefalten ihren Mitbürgern entgegenstreckte, um gleichsam durch dieses letzte Zeichen ihnen zu beweisen, daß sie schuldlos sterbe.

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Die Ehe ist ein Kapital, das die Liebe angelegt, Kinder sind die Interessen.

Die Freundschaft ist wie die alten Bücher; die Jahrzahl erst macht sie kostbar.

— Was ist der Haß? —

Die Spinne der Leidenschaften.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Die traurigen Verhältnisse der letztverflossenen Zeit und die damit zusammenhängende Nahrungslosigkeit sind der Grund vieler Krankheiten, namentlich in den untern Klassen der Bevölkerung der hiesigen Gegend geworden. Es sind dadurch auch die Ansprüche gesteigert, welche an den unterzeichneten Verein gemacht werden. Die laufenden bestimmten Einnahmen reichten schon in früheren besseren Jahren zur Bestreitung der Ausgaben nicht hin, und die Ausfälle wurden durch eine Verlosung gedeckt, zu welcher die mildthätigen Damen des hiesigen Orts und der Umgegend die Gewinne arbeiteten. Es erscheint jetzt nicht an der Zeit, eine solche Verlosung wiederum vorzubereiten, weil der größte Theil der Familien, welche früher Arbeiten lieferten, von Krankheiten und sonstigen widrigen Verhältnissen heimgesucht ist, die nicht erwarten lassen, daß die nöthige Zahl der zu verloosenden Gewinne herbeigeschafft werden können. Deshalb wendet sich der unterzeichnete Verein durch seine zeitigen Vorsteherinnen an den vielfach bewährt gefundenen für fremde Leiden empfänglichen Sinn der edlen Bewohner des hiesigen Orts und der Umgegend, namentlich auch an diejenigen, welche sich früher bei der Verlosung betheiligten, und bittet, durch einen milden Beitrag dem Zwecke des Vereins förderlich zu sein. Jede auch die geringste Gabe, wird dankbar angenommen.

Sollte das Vertrauen, welches den Verein zu gegenwärtigem Aufrufe veranlaßt, sich nicht rechtfertigen, so si bt derselbe muthmaßlich seiner Auflösung entgegen, und so manche Thräne, die jetzt gestillt ist, würde dann ungestillt fließen.

Die unterzeichneten Vorsteherinnen sind gern bereit Beiträge anzunehmen.

Ratibor den 2. November 1847.

Der Frauen-Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kranken.

Charlotte Sack, Julie Schwarz, Agnes Mens, Anna Doms, Johanna Wollenhaupt, Laura Gläser, Antonie Cecola, Albertine Kersten, Ulrike v. Renouard, Phyllis Hohlfeld, Wilhelmine Stöckel.

Großhrzgl. Badisches Staats-Eisenbahn-Anlehen v. fl. 14,000,000.

Rückzahlbar mit fl. 30,261,495 durch Verlosung von 400,000 Prämien, vertheilt in Gewinne von fl. 50,000, 40,000, 35,000 2c. 2c. (geringste Prämie fl. 42.)

Die nächste Verloosung findet in Carlsruhe am 30. November statt.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Original-Obligations-Aktien dieses Anlehens für 21 preuß. Thlr. zu beziehen und steht es in der Wahl des Käufers, nach stattgehabter Ziehung, die Aktie mit einem Nachlaß von 1 Thlr., also für 20 Thlr., wieder zurückzuliefern

Pünktliche Einsendung der Liste wird zugesichert. Plane sowie jede Auskunft gratis.

Moriz J. Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Diejenigen, die lediglich für die November-Ziehung sich zu betheiligen beabsichtigen, haben nicht nöthig das ganze Kapital zu übersenden, sondern nur 1 preuß. Thlr. für jede zu wünschende Aktie. Diese Erleichterung bezweckt gleichzeitig Ersparung der Portokosten. Bei Uebernahme einer größeren Anzahl von Aktien findet eine Preis-Ermäßigung statt. Auch übertrage ich den Verkauf an solide Geschäftsleute gegen angemessene Provision.

Der Verloosungsplan kann auf dem Comptoir dieses Blattes eingesehn werden.

Danksagung.

Allen Freunden und Gönnern, welche unserem theuern seligen Vater Schön während seiner letzten Krankheit und bei seiner Beerdigung so viel theilnehmende Liebe bewiesen und auch uns damit geehrt und getröstet haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Ratibor den 9. November 1847.

Die Hinterbliebenen.

Bei unserer Abreise von hier nach Dresden sagen wir Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Maschinenmeister Gaertner, nebst Frau.

Bekanntmachung.

Am 15. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Amtes 19½ Ct. alter Zink, welcher sich bei dem Neben-Zoll-Amte zu Klingebeutel befindet, öffentlich meistbietend, gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Ratibor den 5. November 1847.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Mittwoch den 10. November

Concert

von der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft

im Saale des Bahnhofes.

Anfang 7 Uhr.

Kieler Sprotten, Neunaugen, marinirte Anschovis, geräucherten Lachs, Veroneser Salami-Wurst, Anschovis à l'huile und verschiedene englische Saucen empfing und offerirt billigst
Ratibor den 9. November 1847.
die Handlung
Bernhard Cecola,
Ringecke der neuen Strasse.

In meinem Hinterhause sind mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen, und vom 1. Januar k. J. zu beziehen.

Ratibor den 5. November 1847.

B. Kneusel.

Die große Eisenbahnlotterie des Großh. Badischen Staates von 14 Million Gulden,

enthält 400,000 Gewinne nähmlich: 14 à 50,000, 54 à 40,000, 12 à 35,000 23 à 15,000, 2 à 12,000, 55 à 10,000, 40 à 5,000, 2 à 4,900, 58 à 4,000, 366 à 2,000, 1941 à 1,000, 1770 à 250, zusammen

Dreißig Million 261,495 Gulden.

Zur nächsten Verlosung, am 30. November 1847, in welcher jedes herauskommende Loos einen der obigen Haupttreffer und mindestens fl. 12 gewinnen muß, empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus vom Staate ausgestellte Originalloose à Rtlr. 21½ und sichert pünktliche Zusendung der Listen.

Julius Stiebel j. Banquier.
Büreau, Wollgraben in Frankfurt am Main.

NS. Die nicht gezogenen Loose werden bis zum 31. Dezember 1847 à Rtlr. 20½ von mir zurückgekauft und zur Porto- und Müheersparung ist daher die Einrichtung getroffen, daß nur der Coursdiferenz mit 1 Rtlr. pr. Stück einzusenden ist.

Soliden Männern die sich mit dem Absatze befassen wollen, bewillige ich einen annehmbaren Rabatt. Plan liegt bei der Expedition d. Bl. zur Einsicht offen.

In meinem neben dem Prinz von Preußen gelegenen Hause ist entweder bald oder von Neujahr 1848 ab, die erste Etage zu vermiethen, wozu auch, erforderlichen Falls, Wagenremise und Stallung gegeben werden kann.

Ratibor im Oktober 1847.

S. Bruck.

---

30 Stück gute wohl bewurzelte **Weinstöcke** sind zu verkaufen in dem Gymnasial-Garten.

Diejenigen Herren, welche im laufenden Winterhalbjahre am Turnen für Erwachsene Theil nehmen wollen, erlaube ich mir auf morgen den 11. h. Abends 6 Uhr, zu näherer Besprechung in den Turnsaal des Königlichen Gymnasii hierdurch einzuladen.

L i p p e l t.

Wiener Glacée-, Rehleder- und Bukskins-Handschuh in großer Auswahl empfiehlt

S. Böhm.

Kaufgesuch eines Rittergutes.

Ein Rittergut in angenehmer Lage von Oberschlesien, im Preise von 40 bis 50,000 Rtlr. wird mit der Hälfte Anzahlung zu kaufen gesucht. — Diesfallsige Offerten werden portofrei unter der Adresse von Sydow abzugeben an Oberamtmann Kloß zu Breslau Kupferschmiedestraße № 8 erbeten. —

Als etwas Ausgezeichnetes von:

f. Ananas-Punschessenz, das Qu.		1	Rtlr.
f. Marasquino	do. . . .	1	—
f. Apfelsinen	do. . .	28	Sgr.
f. Punschessenz	do. . .	20	—
Apfelsinen-Extract	1 Fläschchen	4	—
Bischof	do. 1 do.	5	—
Punsch	do. das Quart	20	—
Apfelsinen-Cardinal	"	15	—
Rosen	do. "	15	—
Himbeer	do. "	15	—
Franzbrantwein	"	15	—
ächten Cognac	"	1⅓	Rtlr.

im Ganzen billiger, empfing und empfiehlt Ratibor den 4. November 1847.

Anton Kramarczik.
Langestraße № 35.

In **Breslau** und **Ratibor** bei **F. Hirt** ist zu haben:

Bohn, Fr., die Handlungswissenschaft zur leichten Erlernung der Handelsgeographie, der Correspondenz und des kaufmännischen Rechnens nebst zwei Vorschriften. 4te Auflage. 25 Sgr.

Bosko, Zauberkabinet, oder das Ganze der Taschenspielerkunst, enthält 100 Wunder erregende Kunststücke durch Karten, Würfel und die Magie. 6te Auflage. 20 Sgr.

Galanthomme oder der Gesellschafter wie er sein soll. 1) Regeln des Anstandes und der Feinsitte. 2) Kunst zu gefallen. 3) Heirathsanträge. 4) Liebesbriefe. 5) Geburtstagswünsche. 6) Gesellschaftsspiele. 7) Blumensprache. 8) Deklamatorische Stücke. 9) Belustigende Kunststücke. 10) Scherzhafte Anekdoten. 11) Stammbuchverse. 12) Toaste und Trinksprüche. 5te umgearb. Aufl. 25 Sgr.

Hausarzneimittel (500) gegen 49 Krankheiten der Menschen, Kunst ein langes Leben zu erhalten, den Magen zu stärken, Wunderkraft des kalten Wassers und Hufelands Haus- und Reise-Apotheke. 8te verbesserte Auflage. 15 Sgr.

Heinichen, Dr. vom Wiedersehen nach dem Tode. 1) Vom wahren christlichen Glauben. 2) Vom Dasein und der Liebe Gottes. 3) Vom Jenseits. 4) von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele.. 6te umgearb. Aufl. 10 Sgr.

Meyer, neues Komplimentirbuch, oder Anweisung, sich in Gesellschaften anständig zu betragen, nebst 18 der nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln. 16te umgearb. Aufl. 12½ Sgr.

Meerberg, der Kartenkünstler, oder 113 Kartenkunststücke, welche mit und ohne Gehülfen leicht auszuführen sind. 6te verb. Aufl. 10 Sgr.

Rabener, Fr., Knallerbsen, oder 365 interessante Anekdoten zur Unterhaltung auf Reisen, bei Tafel und in Gesellschaften. 8te verb. Aufl. 10 Sgr.

Schellenberg, einfache Buchführung für Kaufleute und Gewerbtreibende, um ihre Rechnungen deutlich, übersichtlich und leicht verständlich zu führen. 4te Aufl. 10 Sgr.

Schellhorn, 120 auserlesene Geburtstags-, Neujahrs-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichte, nebst Stammbuchsversen und Polterabendscherzen. 6te verbesserte Auflage 15 Sgr.

Seidler, die Jungfrau wie sie sein soll, nebst Regeln für das gesellschaftliche Leben, für Anstand, Anmuth, Würde. 4te umgearb. Auflage. 15 Sgr.

Wiedemann, Dr. und Rektor, **Sammlung und Erklärung** (von 6000) fremder Wörter, welche in Zeitungen, in Büchern und in der Umgangssprache oft vorkommen. 11 Aufl. 12½ Sgr.

Ernstsche Buchhandlung in Quedlinburg.
